

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 42 K., halbjährig 22 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. April d. J. den Propst des lateranensischen Chorherrenstiftes Klosterneuburg Friedrich Piffel zum Fürst-Erzbischof von Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Suffarek m. p.

Heute wird das VIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 14 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 27. März 1913, Z. 7939, betreffend die Eidesablegung des behördlich autorisierten Bauingenieurs Rudolf Bajec in Laibach, und unter

Nr. 15 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 11. April 1913, Z. 5040, betreffend die Arbeitszeit und den Lebenslohn in Handelsgewerben und verwandten Geschäftsbetrieben im Stadtgebiete von Laibach und Umgebung.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 22. April 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XII. Stück der rumänischen, das XIX. Stück der rumänischen, das XX. und XXII. Stück der slowenischen, das XXIII. Stück der böhmischen, das XXIV. Stück der slowenischen, das XXV. Stück der rumänischen, slowenischen und slowenischen sowie das XXVI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. April 1913 (Nr. 93) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 16 „Zár“ vom 17. April 1913.

Nr. 43 „Osvěta lidu“ vom 12. April 1913.

Nr. 21 „Samostatné smery“ vom 13. April 1913.

Nr. 46 „Nová doba“ vom 16. April 1913.

Nr. 5 „Nový poštovní obzor“ vom 16. April 1913.

Nr. 75 „Halyczany“ vom 15. April 1913.

Nr. 1034 „Prykarpatskaja Ruś“ vom 15. April 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Wirkungen des Balkankrieges in Indien.

Ein der „Pol. Kor.“ aus London zugehender Bericht weist darauf hin, daß sich in den letzten Jahren eine merkliche Änderung in der Haltung der Mohammedaner in Britisch-Indien vollzogen hat. Unter dem Einflusse der Eroberung von Tripolis durch Italien, der Ereignisse in Persien und insbesondere des Balkankrieges hat ein beträchtlicher Teil der jüngeren Generation sich von der bisherigen Politik der indischen Mo-

hammedaner abgewandt und sich den Hindus genähert. Auf dem letzten Nationalkongress, der überwiegend eine Organisation der Hindus ist, war eine auffallend starke mohammedanische Beteiligung zu bemerken, und kürzlich faßte der „allindische Moslemsbund“ in Lucknow eine Resolution, die sich für die Einführung einer Selbstregierung in Indien, etwa nach dem Muster von Australien und Kanada aussprach. Diese Annahme der politischen Ideale der Hindus durch die mohammedanische Organisation läßt erkennen, daß der religiöse Gegensatz zwischen den beiden Gemeinschaften an Schärfe verloren hat. Die Ursache ist in der großen Erregung zu suchen, die die Niederlagen der Türken in Tripolis und im Balkangebiet und die weit verbreiteten Nachrichten von den Untaten christlicher Banden in Mazedonien bei den indischen Mohammedanern hervorgerufen haben. Deren extreme Kreise haben die türkische Regierung wiederholt aufgefordert, den Krieg fortzusetzen, und zugleich eine leidenschaftliche Agitation gegen England entfacht, weil es der Türkei nicht zu Hilfe käme. In englischen Kreisen betont man indes, daß die einflussreichen gemäßigten Elemente unter den indischen Mohammedanern, trotz aller Sympathien für die Glaubensgenossen in der Türkei, jene Stimmungen nicht teilen, und sich auch einem engeren Anschluß an die Hindus widersetzen würden. Man nimmt auch an, daß der Friedensschluß die Gemüter wieder beruhigen werde. Andererseits ist man sich aber darüber klar, daß Englands Stellung in Indien es dringend wünschenswert macht, daß sich die ottomannische Herrschaft in Asien nach Möglichkeit beseitige. Denn weitere Verluste der Türkei würden das Verhältnis der indischen Mohammedaner zu der englischen Herrschaft auf das ungünstigste beeinflussen.

Wirtschaftliches aus Ägypten.

Aus Kairo wird berichtet: Die anerkennenden Äußerungen der ägyptischen Presse über die Zunahme des Verständnisses für geordnete Geldwirtschaft bei den Bauern finden in dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht des Generaldirektors der ägyptischen Post ihre Bestätigung. Nach seinen statistischen Angaben hat das Sparkassenwesen im Lande einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Man hat den Fellachen besonders günstige Gelegenheit zur Anlage ihrer Ersparnisse gegeben. Am 1. April 1912 wurde der Zinsfuß in den Sparkassen von zweieinhalb auf drei Prozent erhöht. In Ermangelung einer genügenden Anzahl von Postämtern wurden die Steuerempfänger gewissermaßen als Agenten

faßt, daß er sprachlos blieb. Da meine Person nicht mehr in Frage kam, so machte ich mir das Vergnügen, ihn spöttisch zu beobachten. Er wagte es nicht, vor mir zu kapitulieren, und stammelte verlegen:

„Du wirst begreifen, meine Liebe . . . da ich doch meine eigene Zahnbürste habe, so ist es nur natürlich, daß ich meine Bürste wähle.“

Madame Bréval war durch dieses rücksichtslose Geständnis wie gebrochen und wir alle drei verfielen wieder in unsere ängstliche Trübseligkeit. Die Kälte wurde so empfindlich, daß sich mein Freund erhob und ein neues Scheit in den Kamin schob. Als er hiebei in ihre Nähe kam, hörte ich, wie sie ihm mit zärtlicher Stimme ins Ohr flüsterte:

„Sage also, ist es wahr, daß du nie dieselbe Zahnbürste nehmen würdest wie ich?“

Die Antwort entging mir. Aber die trübselige Stimmung schwebte nur noch schwerer über der kleinen Gesellschaft. Paul stand auf, um die Lampe aufzudrehen. Seine Frau folgte ihm und ich hörte hinter dem Lampenschirm hervor die murmelnden Worte: „Wirklich . . . es fiele dir schwer?“ Und unfähig, an etwas anderes zu denken, verfolgte sie ihn mit den Augen, in denen die stumme Frage lag:

„Es fiele dir also recht schwer . . .?“

Gegen zehn Uhr hielt sie's nicht länger aus, stand auf und zog sich mit der Entschuldigung zurück:

in die Dörfer gefandt und dadurch 1752 neue Sparkassen für 3358 Dörfer eröffnet. Die Gesamtzahl der Sparkasseneinleger belief sich am 31. Dezember 1912 auf 265.003, die zusammen 570.495 ägyptische Pfunde deponiert hatten, gegen 117.650 Einzahlungen mit insgesamt 480.686 ägyptischen Pfunden am 31. Dezember des vorhergehenden Jahres. Da der ägyptische Bauer gewöhnlich seine gesamten Einnahmen auch sofort wieder ausgibt und bisher keinen Begriff von einer geordneten Wirtschaft der Finanzen hatte, ist dies Resultat, das an sich allerdings nicht groß ist, doch für den Fortschritt der wirtschaftlichen Ordnung im Lande bedeutungsvoll.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. April.

Einem Mitarbeiter des „Budapester Hirslap“ erklärte Dr. v. Lufacs über die auswärtige Lage: Es sind noch viele Komplikationen in der Balkanlage. Die wichtigen inner- und auferpolitischen Fragen erfordern eine gleich sorgsame Beachtung. Auf die Frage des Interviewers nach Mitteilungen über die Erhöhung des Rekrutenkontingents erklärte der Ministerpräsident: Die Frage ist noch nicht aktuell, doch ist es selbstverständlich, daß, wenn sich die ganze Welt um uns rüstet, auch wir nicht hinter den anderen Mächten zurückbleiben können.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen die in einem deutschen Blatte, der „Post“, aus Anlaß der Rancner Vorgänge gemachten beschimpfenden Ausfälle gegen das französische Volk und weist eine derartige Sprache als eines hochstehenden Volkes unwürdig, energisch zurück.

Man meldet aus Konstantinopel: Der bei einem albanischen Notabeln jüngst abgehaltenen Zusammenkunft, in welcher die autonome Organisation Albanien's und die eventuelle Berufung eines Mitgliedes des türkischen Herrscherhauses an die Spitze dieses Staatswesens besprochen wurde, ist keine politische Bedeutung beizulegen. In ernstlichen albanischen Kreisen erklärt man, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der Albanier diesen Besprechungen fernstehe, und verweist darauf, daß das albanische Volk die Beschlüsse Europas über die Gestaltung des albanischen Staates in jeder Beziehung mit voller Beruhigung abwartet.

Man schreibt aus Saloniki, 18. April: Die serbischen Truppenkonzentrationen in Koprivica nehmen größeren Umfang an. Es heißt, daß drei serbische Divisionen in dieser Stadt und ihrer Umgebung zusammengezogen werden. Die Griechen haben bisher die 1., 4., 6. und

„Ich weiß nicht, was mir fehlt, es werden wohl die Nerven sein . . . wollen Sie mich entschuldigen.“

Als sie im Nebenzimmer war, wurde Paul unruhig, so daß ich ihm sagte:

„Gehere dich nicht, schau nach deiner Frau, ich werde eine Minute warten.“

Ich wartete viel, viel länger als eine Minute. Als er endlich zurückkehrte, merkte ich an seinem ganzen Wesen, daß sie Frieden gemacht hatten. Er sagte zu mir:

„Das Unwohlsein ist verschwunden, sie geht zu Bett und bittet dich, sie zu entschuldigen . . . Ich glaube, wenn du dich beeilst, so kannst du noch den letzten Omnibus erreichen.“

Der letzte Omnibus war vor zwanzig Minuten abgegangen, aber ich verstand. Ich trat ins Vorzimmer, dessen Tür er mir öffnete und nahm meinen Überzieher. Als er mir in die Arme schlüpfen half und dabei lächelte, fiel es mir auf, daß seine Zähne in blendender Weise erglänzten. Ich lächelte gleichfalls, denn ich erriet alles: Während ich im Salon wartete, hatte Madame Bréval ihrem Gatten im Schlafzimmer die Überzeugung beigebracht, daß ihre eheliche Gütergemeinschaft sich auch auf die Zahnbürste erstreckte: das blendende Weiß der Zähne meines Freundes, das mir beim Weggehen auffiel, war ein Triumph der Zahnbürste der Frau Bréval!

(Autorisierte Übersetzung.)

Fenilleton.

Gütergemeinschaft.

Von Charles Folen.

(Schluß.)

Nun trat eine fürchterliche Stille ein. Ich hörte, wie Bréval seine Finger aus Angst knacken ließ. Ich hätte es wohl dabei bewenden lassen sollen. Aber ich fand dies zu feige und spielte törichterweise meinen letzten Trumpf aus:

„Das ist wahr, man kann schließlich ganz gut denselben Kamm benutzen. Aber es gibt doch andere Dinge . . . Sehen Sie, zum Beispiel — die Zahnbürste!“

Ich wartete ängstlich auf das Kommende. Paul wuschte sich die Stirne ab. Sie starckte mit erlöschendem Blick ins Kaminfeuer und gestand endlich:

„Das ist richtig. Jeder hatte seine Zahnbürste für sich.“

Die Spannung löste sich. Die Herzen flackerten lebhaft und man atmete leichter. Aber dann hob die schöne, junge Frau schmerzlich den Kopf und fragte mit einer gewissen Bitterkeit:

„Du würdest dich also niemals meiner Zahnbürste bedienen? Sag' einmal!“

Paul war so wenig auf diesen brüskten Angriff ge-

7. Division vor Saloniki aufgestellt und beginnen auch gewisse Positionen zu besetzen. In den letzten Tagen sind fünf Dampfer mit Truppen von der zweiten Division hier angekommen. In Serres sollen ungefähr 35.000 Mann bulgarischer Truppen eingetroffen sein. Die 7. bulgarische Division, die sich in der Nähe des Golfes von Saros befand, wurde nach Mazedonien befördert und soll zum Marsche auf Monastir bestimmt sein.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat sich der ehemalige Ministerpräsident Maura gegen jedes Bündnis Spaniens mit einer anderen Macht ausgesprochen. Spanien müsse zwar aus seiner Isolierung heraustreten, aber es würden sich seine Bestrebungen darauf beschränken müssen, den Status quo im Mittelmeere aufrecht zu erhalten, was nicht schwer sein dürfte, da Frankreich, England und Italien ein Interesse ersten Ranges daran haben.

Das „Fremdenblatt“ erörtert die schweren wirtschaftlichen Folgen des Generalstreiks in Belgien und meint, es wäre im Interesse Belgiens wünschenswert gewesen, wenn man den Generalstreik überhaupt vermeiden hätte. Nun er schon einmal ausgebrochen und man über seine verhängnisvollen Konsequenzen im klaren ist, muß man der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß er wenigstens bald auf rationaler Basis beigelegt werde.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Der „Tasfir-i-Estfar“, der gleich dem „Tanin“ als Organ des Komitees „Einheit und Fortschritt“ gilt, tritt der turkischen Propaganda, die auf die Einführung eines dezentralisierenden Systems in den von Kurden bewohnten Provinzen abzielt, in sehr scharfer Weise entgegen. Bezugnehmend auf ein aus Balu im Vilajet Diarbekir an den Großwesir gelangtes Schreiben, in dem für die anatolischen Vilajete eine autonome Verwaltung empfohlen wird, erklärt der „Tasfir-i-Estfar“, daß durch solche Vorgänge die Verfassung geradezu lächerlich gemacht werde. Die Regierung sollte derartigen Verhöhnungen der Konstitution ein Ende setzen, die Bedeutung und die Ziele des jetzigen Regimes klar darlegen und die Bevölkerung zur Erkenntnis ihrer Pflichten bringen. Unter gar keinen Umständen dürfen aber, wie das Blatt betont, derartige Zuschriften, wie die aus Balu an den Großwesir gerichtete, ruhig hingenommen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die ersten Telegramme.) Wann erhielten zum erstenmale Zeitungen Drahtnachrichten? Ein Ingenieur im englischen Postdienste, Kempe mit Namen, der noch mit Wheatstone zusammengearbeitet hat und vielleicht der älteste Ingenieur im englischen Postdienste überhaupt ist, hat darüber jüngst in einem Vortrage in London Mitteilungen aus seinen persönlichen Erinnerungen gemacht. Auf dem Festlande hatte man schon 1809 Versuche mit dem elektrischen Telegraphen (Sömmering) gemacht, und 1833 hatten Gauß und Weber in Göttingen einen elektrischen Telegraphen eingerichtet. Den Engländern aber blieb es vorbehalten, die Erfindung zunächst praktisch auszuarbeiten. Am 25. Juli 1837 wurde in England zum erstenmale telegraphiert. Der Draht war, wie Kempe erzählt, in London zwischen Guston und

Camden Town ausgespannt. Er war in Eichenholz eingebettet und das Telegraphieren ging gut vonstatten, so lange es trocken war; sobald aber Feuchtigkeit mit der Telegraphenlinie in Berührung kam, war es natürlich mit der Isolierung und damit auch mit dem Telegraphieren zu Ende. Fast sieben Jahre sollte es jedoch noch dauern, bis man praktisch telegraphierte. Im Jahre 1844 (am 15. April) wurde die Ankunft des Prinzen Albert in Paddington telegraphisch nach Slough gemeldet, und von da wurde die Botschaft durch einen reitenden Boten nach Windsor weitergegeben. Die gleiche Telegraphenlinie machte am Neujahrstage des folgenden Jahres die Verhaftung eines Mörders möglich, und am 8. Mai 1845 erschien die erste telegraphische Depesche in einer Zeitung. Diese Zeitung, die sich rühmen kann, das erste Telegramm gedruckt zu haben, ist nach Kempes Angaben der „Morning Chronicle“. Das Telegramm behandelte eine Eisenbahnangelegenheit. Noch im gleichen Jahre wurde auch eine Parlamentsrede der Königin telegraphisch nach Portmouth gemeldet und in der folgenden Zeit mehrte sich die Anzahl der Telegramme allmählich.

— (Die Finanzkraft der Suffragetten.) Man schreibt aus London: Der von der „Womens Social and Political Union“ — der Organisation der militanten Suffragetten — veröffentlichte Bericht für das mit dem Monat Februar ablaufende Geschäftsjahr gibt die in dem Jahre eingelaufenen Subskriptionen auf über 463.000 Mark an. Mit den übrigen Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten, Sammlungen usw. ist das Einkommen der Gesellschaft auf mehr als 700.000 Mark gestiegen. In der Erklärung zu dem Jahresbericht heißt es: „Die Tatsache, daß die Gesamteinnahmen für das abgelaufene Jahr um 60.000 Mark höher waren als im vorhergehenden Jahre, beweist die immer mehr wachsende Popularität unserer Bewegung. Hierzu kommt auch noch, daß wir in diesem Jahre keine derartige Veranstaltung abhielten wie das große Fest im Jahre 1911, das allein 60.000 Mark unserer Kasse einbrachte. Aus diesem Grunde kann man das Anwachsen unserer ständigen Einnahme mit 100.000 Mark einschätzen.“ Die Ausgaben der Union werden mit mehr als 500.000 Mark in Rechnung gestellt, und zwar wurde gezahlt für: Gehälter 126.000 Mark, Reisespesen 41.000 Mark, Marken und Telegramme 30.000 Mark, Ausgaben für Automobile 3600 Mark, Miete für Hallen usw. 57.000 Mark, Ausgaben für Organisatoren und freiwillige Helfer (Unterstützung und Bewirtung) 21.000 Mark, Ausgaben für Ersatzwahlen (Parlament) 15.000 Mark. Die Ausgaben für Petroleum, Terpentin usw. zum Anzünden von Landhäusern und Rennbahnen, für ätzende Säuren zur Zerstörung von Postsendungen usw. haben die wackeren Damen nicht besonders angeführt.

— (Die stumme Versteigerung.) Lautes Geschrei und Stimmendurcheinander sind kennzeichnend für eine Versteigerung. Nur in Holland ist es nicht so, denn die Holländer haben seit kurzem die Erfindung eines heimischen Ingenieurs eingeführt, die eine lautlose Versteigerung ermöglicht. Der Apparat wird auf dem Lande angewendet, wenn die wöchentlichen großen Eierverkäufe stattfinden. Hühnerier werden in großen Mengen versteigert. Jede Menge Ware ist nun mit einer bestimmten Nummer versehen; der Auktionär hat neben sich eine Tafel, auf der die Nummern der Warenposten verzeichnet stehen, und eine zweite, auf der alle möglichen Preise innerhalb der vorkommenden Grenzen zu lesen sind. Nun zeigt er stumm auf den ersten Posten. Jeder, der Lust

zu kaufen hat, drückt nun an seinem Platz auf einen Knopf, und auf elektrischem Wege wird das Angebot dann zur Tafel des Auktionärs übertragen. So geht es weiter. Lautlos überbietet einer den anderen, bis schließlich ein Glockenzeichen — das einzige notwendige Geräusch bei dieser lautlosen Versteigerung — den Zuschlag eines Warenpostens anzeigt.

— (Der Staubsauger als Straßenreiniger.) In London haben diesertage die ersten Versuche mit großen Staubsaugemaschinen zur Straßenreinigung stattgefunden, und es mag gleich vorweg gesagt werden: die Staubsauger haben sich glänzend bewährt. Eine der verkehrsreichsten Straßen der Londoner City war vierundzwanzig Stunden lang nicht gereinigt worden. Dann hatte man überdies den angesammelten Schmutz und Staub mit Wasser reichlich übergossen und so eine regelrechte „Patsche“ erzeugt, so daß die Versuche an die Staubsaugemaschinen nicht geringe Anforderungen stellten. Sie bewährten sich glänzend. Nur der Rinnstein ließ später noch zu wünschen übrig. Aber zweifellos läßt sich die Maschine so vervollkommen, daß auch er mitgenommen werden kann. Weiterhin wird die Staubsaugemaschine zur Reinigung der großen Smithfield Fleischmarkthalle verwendet, wo der Schmutz bisweilen zehn bis fünfzehn Zentimeter hoch liegt. Auch hier bewährte sie sich vollauf. Die Londoner Grafschaftsverwaltung wird fortan die Staubsaugemaschinen ausschließlich zur Straßenreinigung verwenden.

— (Der Verlässliche.) Von J. Pierpont Morgan, dem verstorbenen Finanzkönig, wird folgendes Geschichtchen erzählt: David Dows, früher ein bekannter Finanzmann, suchte einmal Herrn Morgan zu bewegen, ihm einen Assistenten zu verschaffen. „Morgan“, sagte er, „du siehst doch eine Masse junger Männer und hast einen klareren Blick bei Anstellungen als irgend ein anderer meiner Beamten. Ich möchte gelegentlich mal fortgehen und dann einen Mann zurücklassen, auf den ich mich absolut verlassen kann, ganz gleich, was kommen mag. Ich will dem Mann ein anständiges Salär geben, bis zu 15.000 Dollar.“ — „Dow“, meinte Herr Morgan, „wenn du diesen Schatz gefunden hast, schicke ihn zu mir. Ich werde ihm 50.000 Dollar per Jahr geben und dir eine große Gratifikation dafür, daß du ihn entdeckt hast.“

— (400 Zwerge,) von denen keiner über 90 Zentimeter groß ist, bewohnen die „Mains City“ in den Vereinigten Staaten. Es handelt sich dabei nicht um eine Schaustellung, sondern um eine richtige Stadt, die, abgesehen von dem Maßstab, wie jede andere Stadt gebaut ist. Die Wohnhäuser haben mehrere Stockwerke von Liliputgröße, die Hotels, die Theater, die Cafés, die öffentlichen Gebäude usw. haben entsprechende Größenverhältnisse und ebenso passen die Automobile und die elektrischen Straßenbahnwagen und alles andere, was man an Verkehrsmitteln in amerikanischen Städten hat, zur Größe der Einwohner. Das Theater dieser Zwergerstadt soll eine verkleinerte Nachbildung des berühmten Metropolitantheaters in Newyork sein. Natürlich hat diese Zwergerstadt auch ihre Zeitung. Diese Zeitung ist etwas ganz besonders Merkwürdiges. Der Größe nach ist sie allerdings keine Ausnahme, auch daß sie von Zwergen redigiert, gedruckt, verkauft und gelesen wird, kann in einer Zwergerstadt nicht wundernehmen, und ebenso ist es ziemlich selbstverständlich, daß sie Telegramme aus allen Teilen der Welt bringt. Das Merkwürdige an ihr ist, daß sie in allen Hauptsprachen der Welt geschrieben ist. Die Zwergerstadt soll nämlich, da ihre Bewohner aus

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Man hängt keinen auf ungewisse Angaben hin, da seien Sie nur außer Sorge. Wir werden ihm das Verbrechen erst nachweisen müssen. Aber die Identifizierung durch Sie kann uns einen Hinweis geben.

Jetzt hatte ich nichts mehr zu sagen. So ging ich denn mit einem kurzen „Gute Nacht!“

Als ich wieder in meiner Wohnung war, schlug es halb zwölf. Ich hatte also noch etwas Zeit. Ich fühlte dringend das Bedürfnis nach einer Erfrischung; so bereitete ich mir eine Tasse Tee, ehe ich mich auf meinen Beobachtungsposten begab.

Die Zeit wurde mir lang; ich bemühte mich, den Vorfall mit der Uhr mit meiner früher aufgestellten Theorie des Mordes in Einklang zu bringen; es gelang mir nicht. Die Frau war um Mitternacht getötet worden, und die Uhr fiel um fünf herab. Wie konnte man das vereinbaren? Wem sollte ich Glauben schenken? Meiner Theorie oder dem Zeugnis der Uhr?

Ich neigte zur Ansicht, daß der Irrtum bei der Uhr lag, daß hier meine Folgerungen irrig gewesen waren und die Uhr im Augenblick des Herunterfallens doch nicht ging. Vielleicht hatte Mr. Gryce sie aufgezoogen und dann wieder hingelegt, damit die Zeiger nicht vorrücken konnten. Das war mir zwar unverständlich, aber es war immerhin möglich. Die Annahme, daß die Uhr zur Zeit des Mordes ging, war noch unwahrscheinlicher, denn seit mehreren Monaten war niemand in dem Hause gewesen, der sich um die Zeit gekümmert hätte. Die Aufwartefrau hatte sich gewiß nicht bemüht, die Luksuhr in Gang zu bringen.

Der Gedanke, daß dieses von mir als so wichtig angesehene Indizium ganz wertlos war, beschämte mich tief. Ich atmte erst erleichtert auf, als ich einen Wagen näher kommen hörte und meine Uhr im gleichen Augenblick zwölf schlug. Rasch löschte ich die Lampe und lehnte mich aus dem Fenster.

Der Wagen blieb vor dem Hause der Van Burnams stehen. Ein Mann stieg aus und ging mit eiligen Schritten die Freitreppe hinauf. Die Gestalt aber war eine ganz andere, als die der letzten Nacht.

Achtes Kapitel.

Frühmorgens war ich schon wieder auf — zur Stunde, wo die Zeitungen ausgetragen werden. Die „Tribune“ lag vor meiner Tür. Ich stürzte mich darauf und verschlang nur so alles, was über den Mord darin stand. Die Überschriften allein zeigten schon den ganzen Umfang, den die Mordaffäre genommen hatte.

„Sensationelle Entdeckung im Hause der Van Burnams in Grammercy Park.“

„Junges Mädchen unter einem umgestürzten Kasten tot aufgefunden.“

„Sie war augenscheinlich ermordet worden, bevor der Kasten auf sie umgestürzt wurde.“

„Einige glauben, daß die Tote Frau Howard Van Burnam ist.“

„Schreckliches Verbrechen. Völliges Dunkel über die Motive und den Täter.“

„Herr Van Burnam erkennt in der Toten nicht seine Frau.“

Also von seiner Frau sprach man! Das hatte ich nicht erwartet. Kein Wunder also, daß die jungen Mädchen beunruhigt waren. Ich bemühte mich, mir in Erinnerung zu rufen, was ich über Howard Van Burnams Ehe gehört hatte.

Sie war keineswegs glücklich. Die junge Frau war

sehr hübsch, aber sie hatte keine gute Erziehung genossen, und die Familie Van Burnam hatte sie niemals anerkannt. Vor allem hatte sich der Vater geweigert, den Sohn seit der Heirat wiederzusehen, und hatte sogar gedroht, ihn aus der Firma auszuschließen. Es kam aber noch schlimmer. Gerüchte wurden laut, daß die jungen Leute sich nicht vertragen. An wem die Schuld der Zerwürfnisse lag, wußte man nicht genau.

Ich las nun die Mordartikel von Anfang bis zu Ende und erfuhr, daß Frau Howard Van Burnam vermißt wurde, daß sie einen Tag früher als ihr Gatte Haddam verlassen hatte, um sich nach Newyork zu begeben. Howard war fest überzeugt, daß sie auf den öffentlichen Bericht über ihr Verschwinden hin sogleich Nachricht geben würde.

Der ganze Artikel war so gehalten, daß Howards Behauptung durchaus angezweifelt werden mußte. Wie ich später erfuhr, sprachen andere, weniger diskrete Zeitungen offen den Verdacht aus, Howard Van Burnam selbst wäre der Mörder. Mein Name war in wenig schmeichelhafter Weise mit der ganzen Angelegenheit vermengt. Nur die „Newyork World“ zollte meiner Person die gebührende Achtung. Mein reserviertes, aber entschlossenes Benehmen hatte also dem jungen Reporter doch imponiert. Er schrieb von der scharfsinnigen Miß Butterworth, deren Aussage von höchster Wichtigkeit sei.

Als die Damen Van Burnam zum Frühstück kamen, händigte ich ihnen die „Newyork World“ ein, denn sie allein wurde mir gerecht und schrieb auch nichts Schlechtes über ihren Bruder. Sie lasen zusammen, die Köpfe tief über die Zeitung geneigt, so daß ich den Ausdruck ihrer Gesichter nicht sehen konnte. Aber ich sah, wie die Zeitung in ihren Händen zitterte, und als sie endlich aufblickten und meinem forschenden Blick begegneten, konnten sie ihre Angst nicht ganz verbergen.

allen möglichen Ländern zusammengewürfelt sind, ein wahres Babel sein, und trotz aller Versuche, eine amtliche Sprache einzuführen, spricht dort noch jeder seine Muttersprache, so daß einstweilen die Sprachenverwirrung anhalten wird.

— (Einer, der sich zu helfen weiß.) In der „Greißwalder Zeitung“ vom 16. d. M. findet sich folgende Anzeige:

Da ich unmöglich wissen kann, von welchen Vereinen ich hier Mitglied geworden bin, so erkläre ich hiermit meinen Austritt aus allen.

(Folgt Unterschrift eines Professors.)

Der Mann, der diesen Verzweiflungsschritt tut, muß mächtig „geleitet“ worden sein!

— (Der Humor der schlechten Zeiten.) Einem Berliner Theaterdirektor war ein Sänger zum Engagement empfohlen worden. Der Direktor lud den Künstler für den nächsten Vormittag zum Probefingen auf die Bühne. Der Sänger kam, sang, siegte aber nicht sofort, und da er fühlte, daß seine Kunst auf den Bühnenleiter keinen besonders hervorragenden Eindruck gemacht hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: „Wissen Sie, Herr Direktor, jetzt am Vormittag, hier vor dem leeren Hause kommt meine Stimme nicht so zur Geltung!“ — „Ja“, sagte der Direktor, „an das leere Haus bei mir müssen Sie sich auch abends gewöhnen!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

— Wie wir bereits gestern erwähnt, beschäftigte sich der Laibacher Gemeinderat in seiner vorgestrigen Verhandlung mit der Frage der Mehrkosten für die Ausführung der Kaimauern am regulierten Laibachflusse nach dem Entwurfe des Architekten Keller, welcher zur Sitzung erschienen war, um eventuell Aufklärungen zu geben.

Der Bürgermeister erteilte zunächst dem städtischen Bauoberkommissär Prelovšek das Wort, der die Angelegenheit kurz rekapitulierte und den Antrag auf Bewilligung der Mehrkosten sachlich begründete. Der Laibacher Gemeinderat hat bereits in seiner Sitzung vom 11. Februar l. J. die vom Architekten Keller ausgearbeiteten allgemeinen Entwürfe für die Fassadierung der Kaimauern genehmigt, die Bewilligung des erforderlichen Kredites sich jedoch für den Zeitpunkt vorbehalten, wenn auf Grund der Detailpläne ein Kostenvoranschlag aufgestellt sein wird. Nach dem von der Kanalisationsabteilung des städtischen Bauamtes nunmehr fertiggestellten Kostenvoranschläge würden sich die Kosten für die Ausführung des Kellerschen Projektes auf rund 440.000 Kronen beziffern, wovon etwa 200.000 K aus dem Baufonds der Morastentwässerungskommission bestritten werden müssen, während die Mehrkosten im Betrage von rund 240.000 K von der Stadtgemeinde Laibach getragen werden müßten. Mit Rücksicht darauf, daß etwaige Änderungen später ausgeschlossen sind, müßte der Gemeinderat nunmehr alle Detailpläne genehmigen und deren Ausführung der Entwässerungskommission, bezw. der Alpenländischen Baugesellschaft übertragen, welche bekanntlich mit der Regulierung des Laibachflusses be-

traut ist. Über Antrag des Referenten der Bauktion, Gemeinderates Stembrov, wurde sodann der erforderliche Kredit im approximativen Betrage von 240.000 K vom Gemeinderate einstimmig bewilligt und beschlossen, mit der Ausführung des Projektes die Kommission für die Entwässerung des Laibacher Moores zu betrauen.

Gemeinderat Pammer gab bei diesem Anlasse der Befriedigung Ausdruck, daß die Ausführung dieses bedeutsamen Projektes allseitige Förderung gefunden. Er dankte sowohl dem Bürgermeister als auch dem Architekten Keller für die tatkräftige Förderung des Projektes. Die Stadt Laibach habe sich in der letzten Zeit fast ausschließlich an der Peripherie entwickelt, während das Zentrum leider vernachlässigt worden sei. Die nunmehr sichergestellten Kaimauern werden nunmehr auch der inneren Stadt neues Leben zuführen.

Bürgermeister Dr. Tavčar sprach dem Gemeinderate für seinen Beschluß den Dank aus; er dankte auch der Kanalisationsabteilung des städtischen Bauamtes und insbesondere deren Leiter Bauoberkommissär Prelovšek sowie dem landgeschäftlichen Oberbaurat Klina für das intensive Interesse, das sie dem Projekte entgegenbrachten. Dem Gemeinderate Pammer aber gebühre Anerkennung und Dank für die glückliche Idee, daß die Ausarbeitung des Projektes dem bewährten Fachmanne Architekten Keller anvertraut wurde.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung brachte Gemeinderat Pustoflmešek eine Interpellation an den Bürgermeister ein in betreff des Vertrages mit der Wasserversorgungsgenossenschaft in Siska. Vertragsgemäß dürfe die Genossenschaft den Konsumenten den Wasserbezug nicht höher als mit 24 h pro Kubikmeter verrechnen. Die Wasserversorgungsgenossenschaft aber sei nunmehr eine Erwerbsgenossenschaft geworden und verrechne den Konsumenten das Wasser mit 30, resp. mit 50 h pro Kubikmeter und beabsichtige diesen Tarif noch zu erhöhen. Da dieses Vorgehen vertragswidrig sei, stellte der Interpellant die Anfrage, ob der Bürgermeister das Nötige veranlassen wolle, damit die Vertragsbestimmungen genau eingehalten werden. Vizebürgermeister Dr. Triller erklärte, daß die Stadtgemeinde Laibach ihre Vertragsrechte zu wahren wissen werde. Die Interpellation werde er dem Bürgermeister übermitteln.

Gemeinderat Serjál stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob es ihm bekannt sei, daß zahlreiche Handelsgeschäftsinhaber ihren Bediensteten die normierte ununterbrochene elfstündige Ruhezeit vorenthalten und ob er geneigt sei, das Erforderliche vorzunehmen, damit derartige Übertretungen der gesetzlichen Normen geahndet würden. Vizebürgermeister Dr. Triller erklärte, daß konkrete Fälle angeführt werden müßten; nur dann wäre der Stadtmagistrat in der Lage, jeden einzelnen Fall zu prüfen und eventuell strafweise vorzugehen.

Gemeinderat Rojina urgierte die Liquidierung der noch unerledigten Rechnungen für die Arbeiten beim Bau der neuen Staatsgewerbeschule, während Gemeinderat Stefe die sprachlich inkorrekten Aufschriften in den städtischen Parkanlagen kritisierte und deren Revision verlangte.

machen. Ich hoffte ja selbst, daß Howard unschuldig war, aber durch solche Phrasen wie: „Ich möchte Sie umarmen!“ würde ich mich auf keinen Fall in meinen Aussagen beeinflussen lassen.

Bald darauf kam Mr. Gryce, und ich freute mich, ihm sagen zu können, daß der nächtliche Besucher von gestern mir nicht bekannt schien. Die Mitteilung machte weiter keinen Eindruck auf ihn; er hatte sie wohl erwartet. Ich hätte zu gern gewußt, wer der Besucher war, aber ich wagte nicht, ihn zu fragen, oder vielmehr, ich war überzeugt, er würde es mir doch nicht sagen.

Er ging gleich wieder fort, und ich wollte mich an meine häuslichen Geschäfte begeben, als Franklin kam. Die Schwestern warfen sich an seinen Hals und riefen gleichzeitig:

Hast du sie gefunden?

Sein Schweigen war ausdrucksvoll genug; er hätte nicht noch den Kopf zu schütteln brauchen.

Aber du wirst sie gewiß noch heute finden? sagte Karoline flehend.

Jetzt ist es noch zu früh, fügte Isabella hinzu.

Ich hätte nie gedacht, daß ich mich jemals freuen könnte, diese Frau zu sehen, begann Karoline wieder. Aber wenn ich sie jetzt am Arm meines Bruders die Straße heraufkommen sähe, so wäre ich so glücklich, daß ich herunter laufen und — und —

Ihr einen Kuß geben könnte, vollendete Isabella.

Das nun hatte Karoline nicht gerade sagen wollen, aber sie nahm diese Zumutung, wenn auch mit etwas verletzter Miene, an. Beide schienen Howard sehr zu lieben, und in ihrer Angst waren sie bereit, alles zu vergeben und zu verzeihen. Das machte sie mir sympathischer.

(Fortsetzung folgt.)

In der hierauf abgehaltenen vertraulichen Sitzung referierte Gemeinderat Dr. Novak über die Vorrichtung der Beamten der städtischen Sparkasse im Sinne der neuen Dienstpragmatik. Über Antrag des Referenten wurden ernannt: Adjunkt Josef Kuralt zum Kontrolleur, Adjunkt Anton Sustersič zum Kassier, Adjunkt Franz Hubner zum Oberoffizial — sämtliche in der vierten Rangsklasse; ferner Offizial Wilhelm Trtnik zum Oberoffizial in der fünften Rangsklasse. Die provisorischen Assistenten August Petrič und Otto Jeruc wurden zu definitiven Assistenten ernannt und den Praktikanten Johann Zupan und Jorko Prelovec ein Adjutum von je 1500 K bewilligt. Eingereiht wurden: Sekretär Ivan Hrašt in die zweite Rangsklasse, Kontrolleur Anton Trstenjak und Kassier Franz Pretinar in die vierte Rangsklasse, die Offiziale Ivan Šister und Josef Mešek in die sechste Rangsklasse und Assistent Matthias Rode in die siebende Rangsklasse.

Gemeinderat Dr. Novak referierte weiters über die Ausgestaltung des städtischen Bauamtes. Es wurde beschlossen, für das städtische Bauamt zwölf Dienststellen zu systemisieren, und zwar: einen Oberbaurat, zwei Bauräte, zwei Bauoberkommissäre, zwei Baukommissäre, zwei Adjunkten und zwei Praktikanten; die Stelle eines städtischen Architekten, die derzeit besetzt ist, soll später aufgelassen werden. Vorläufig seien zu besetzen: zwei Bauratstellen, zwei Oberkommissärstellen, eine Kommissärstelle, eine Adjunktenstelle und zwei Praktikantenstellen. Die Besetzung dieser Stellen hat sofort zu erfolgen.

Die Lyzeallehrer Dr. Rudolf Mole und Josef Berce wurden auf ihren Dienstposten definitiv bestätigt; auch wurde beschlossen, ihnen an zuständiger Stelle den Titel Professor zu erteilen.

Dem Bauoberoffizial Ivan Zemljic wurde eine Bauzulage im Betrage von 100 K monatlich bewilligt und zugleich eine Resolution betreffs Systemisierung der Bauzulagen zum Beschlusse erhoben.

— (Das Hospiti- und Telegraphenamt in Miramar Schloß geschlossen.) Zufolge der am 22. d. M. erfolgten Abreise Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand samt höchstbesenen Familie und Gefolge aus Miramar nach Schloß Konopišt, bezw. Wien wurde das Hospiti- und Telegraphenamt in Miramar Schloß mit 22. d. M. geschlossen.

— (Beurlaubung der Reservisten bei der Kriegsmarine.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie die „Militärische Rundschau“ meldet, die Beurlaubung der zur aktiven Dienstleistung bei der Kriegsmarine einberufenen Reservisten verfügt. Die Rekruten des Assentjahrganges 1912 haben jetzt ihre Spezialausbildung zum großen Teile beendet und stehen daher für die Flotte zur Verfügung. Es kommen somit die wegen ihrer kurzen Ausbildungszeit keiner speziellen Schulung unterzogenen Ersatzreservisten, denen die Begünstigung des Wehrgesetzes als Familienerhalter zuerkannt ist, in erster Linie zur Entlassung.

— (Das Mai-Advancement.) Die „Zeit“ meldet: Wie wir erfahren, wird das bevorstehende Mai-Advancement in der Kriegsmarine nicht so sehr wegen des Umfanges, als hinsichtlich der bestehenden Rangverhältnisse in den einzelnen Chargengruppen des Seeoffizierskorps sehr günstig in die Erscheinung treten. Es dürften avancieren: zum Admiral: der Marinekommandant Vizeadmiral Anton Haus, Rang November 1910 (im Heere avancieren die Generale vom Rang Mai 1908); zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale Graf Karl Lanjús v. Wellenburg, Rang November 1908, und Richard Ritter von Kohen, Rang November 1909 (im Heere Rang Mai 1910); zu Konteradmiralen: die Linienkapitäne Ant. Wilenit, Oskar Hanja und Napoleon Louis Ebler von Bawel, Rang Mai 1910 (im Heere Rang Mai 1908). Von den Fregattenkapitänen sind die vom Mai 1911 und von den Korvettenkapitänen die vom Mai 1910, eventuell November 1910 an der Tour zur Beförderung. — Im Heere dürften vorrücken: zu Generalen der Infanterie (G. d. R., F. Z. M.) die Feldmarschalleutnants Franz Ritter von Bodenheimer, Svetozar A. Voročević, Michael Ebler von Appel, Karl von Terszthanszky und Otto von Meizner. Außerdem werden einige Feldmarschalleutnants die höhere Titularcharge erhalten. — Der Beförderungsaft über das Mai-Advancement im k. und k. Heere und den beiden Landwehren befindet sich bereits in der Militärkanzlei, und, wie verlautet, wird das Advancement Ende dieser Woche zur Verlautbarung gelangen.

— (Localdienstposten für Offiziere des Ruhestandes.) Vom Kriegsministerium ist die Besetzung nachbezeichneter Localdienstposten mit Offizieren des Soldatenstandes in Aussicht genommen, und zwar: Magazinsoffiziere bei den Infanterieregimentern Nr. 6 (Ujvidek), 21 (Caslau), 29 (Ragnbecker), 67 (Eperjes), 77 (Sambor) und beim Augmentationsfilialmagazin des Infanterieregiments Nr. 22 (Mostar), dann beim Dragonerregiment Nr. 9 (Kolomea), Husarenregiment Nr. 16 (Debreczin) und bei den Ulanenregimentern Nr. 5 (Barasdin) und 7 (Brzeczany), endlich beim Festungs-

Haben Sie den entsetzlichen Bericht gelesen? stammelte Karoline zuerst.

Ja, und nun verstehe ich, warum Sie gestern so beunruhigt waren. Kannten Sie Ihre Schwägerin und glauben Sie, daß sie sich hätte in das Haus Ihres Vaters locken lassen?

Isabella antwortete:

Wir haben unsere Schwägerin nie gesehen und nur wenig über sie gehört. Es ist schwer zu sagen, was eine so ungebildete Person tun kann und was nicht. Aber das ist eine Lüge, daß unser guter Bruder Howard mit ihr in das Haus kam, nicht wahr, Karoline? Eine gemeine Lüge und Verleumdung!

Du hast ganz recht, eine Verleumdung! Sie glauben doch auch nicht, meine liebe Miß Butterworth, daß der Mann, den Sie sahen, Howard war?

Nun war ich auf einmal ihre „liebe“ Miß Butterworth!

Ich kenne Ihren Bruder nicht, erwiderte ich. Gesehen habe ich ihn nur selten. In letzter Zeit kam er nicht oft in das Haus seines Vaters.

Beide Mädchen warfen mir bittende Blicke zu.

Sagen Sie uns doch, daß es nicht Howard war, flüsterte Karoline, näher an mich heranrückend.

Wir werden es Ihnen auch nie vergessen, flüsterte Isabella.

Ich hoffe, daß ich es werde sagen können, erwiderte ich lakonisch. Wenn ich Ihren Bruder jetzt wieder sehe, wird mich vielleicht ein einziger Blick belehren, ob er es war, den ich sah.

Ja, o ja! Hörst du, Isabella, Miß Butterworth wird ihn retten! O! Sie liebe alte Seele! Ich möchte Sie umarmen!

Ich eine liebe alte Seele! Danke bestens! Ich zog mich zurück, um den Sentimentalitäten ein Ende zu

artillerieregiment Nr. 2 (Krautau); Platzoffiziere bei den Platzkommanden in Foča, Ragusa und Sarajevo; Stationsoffiziere, zugleich Verwaltungs-offiziere in Truppenhospitälern (eventuell auch Gebäudeverwalter), in Zorkow, Grodel Jagiellonski, Levico, Male, Rogatica, Sambar und Sanat; Skonimioffizier beim Garnisonsspital Nr. 20 in Kassa; Verwaltungs-offiziere in den Truppenhospitälern in Budweis, Czernowitz, Eperjes, Keszow und Stolic; Präsidialleiter beim 6. Korpskommando in Kassa. — Für diese Posten kommen zu Lokaldiensten geeignet klassifizierte Oberoffiziere des Ruhestandes und auch zum Truppendienste nicht mehr vollkommen geeignete aktive Oberoffiziere in Betracht. Erstere müssen — wenn verheiratet — hinsichtlich Sicherstellung der Hälfte des für Offiziere des Soldatenstandes vorgeschriebenen Heiratskapitals entsprechen können. Gesuche haben bis 5. Mai im Dienstwege beim Kriegsministerium einzuliegen.

— (Ernennung von Landesschulinspektoren zu wirklichen Hofräten.) Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau vernimmt, wurde eine Reihe von rangälteren Landesschulinspektoren zu wirklichen Hofräten ernannt. Es sind dies die Titularhofräte Dr. Karl Ferdinand Ebl von Kummer, Dr. Johann Hausotter, Dr. Theodor Tupek, Johann Franke, Gustav Stanger, Dr. Karl Rieger, Emanuel Tworky und Dr. August Scheindler. Ferner wurde der bisherige im Unterrichtsministerium in Verwendung stehende Landesschulinspektor Hofrat Dr. Anton Primozic unter gleichzeitiger Ernennung zum wirklichen Hofrat an Stelle des in den Ruhestand getretenen Landesschulinspektors Hofrates Anton Ströll dem Landesschulrate für Dalmatien zur Dienstleistung zugewiesen und der Landesschulinspektor Karl Rečásek in Prag mit dem Titel und Charakter eines Hofrates ausgezeichnet.

— (Gebührenbehandlung von Wechselblanketten.) Das k. k. Finanzministerium hat einen Erlaß herausgegeben, durch welchen verfügt wird, daß ein mit einer Parteienunterschrift versehenes Wechselblankett, aus welchem die Wechselsumme nicht ersichtlich ist, als ein gebührenpflichtiger Wechsel nicht angesehen werden kann, weil einem derartigen Schriftstücke, da in demselben die Übernahme einer ziffermäßig bestimmten Wechselverbindlichkeit nicht beurkundet wird, das Merkmal eines Wechsels fehlt. Ein solches Wechselblankett wird erst durch die Einsetzung einer Wechselsumme zu einem gebührenpflichtigen Wechsel. Der Umtausch derartiger Wechselblankette ist somit fortan zulässig.

— (Zum kistenländischen Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat den Bezirksrichter des Oberlandesgerichtes in Triest Dr. Karl Krausened zum Landesgerichte in Triest versetzt und ernannt zu Bezirksrichtern die Richter Dr. Viktor Pollanz des Landesgerichtes in Triest für dieses Landesgericht, Josef Tolentino in Bistino für Rovigno, Dr. Josef Ritter Dottori degli Alheroni des Landesgerichtes in Triest und Anton Manzoni in Capodistria für das Oberlandesgericht in Triest, dann zu Richtern die Assistenten Dr. Albanus Zumin für Montona, Dr. Dominik Rocco und Franz Ullaga für das Landesgericht in Triest, Albin Radikon für Pola, Cyril Lusner für den Oberlandesgerichtspräsidenten Triest, Johann Rajčić für Pola, Karl Benic für das Landesgericht in Triest, Philipp Cerne für Komen, Dr. Johann Gironcoli Edlen von Steinbrunn für Buje und Josef Oblak für Bolosca-Abbazia. Weiters hat Seine Excellenz der Justizminister den Staatsanwaltschaftsvertreter Dr. Anton Marinaz in Görz nach Triest versetzt und den Richter Josef Borzi in Canale zum Staatsanwaltschaftsvertreter in Görz ernannt.

— (Fürst Robert zu Windisch-Grätz †.) Wie schon gemeldet, ist in Wien der Kämmerer und Rittmeister a. D. Seine Durchlaucht Fürst Robert zu Windisch-Grätz nach kurzer Krankheit im 82. Lebensjahre gestorben. Fürst Robert war der jüngere der beiden Söhne des Fürsten Berard zu Windisch-Grätz (gestorben am 27. Oktober 1867) aus seiner Ehe mit Fürstin Eleonore, geborenen Prinzessin von Lobkowitz. Fürst Robert zu Windisch-Grätz, der unvermählt geblieben war, zählte zu den bekanntesten Persönlichkeiten in der Wiener Aristokratie. Bis in die letzte Zeit recht rüstig, war er bei allen gesellschaftlichen Veranstaltungen zu sehen. Die Einsegnung der Leiche findet heute statt, worauf die Überführung nach Haasberg zur Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

— (Zum Postdienste.) Die Post- und Telegraphendirektion in Triest hat den Gymnasialabiturienten Alois Kraker zum Postamtspraktikanten in Laibach ernannt.

— (Eine patriotische Feier unter der Erde.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Anlässlich der Zweihundertjahrfeier der Erlassung der Pragmatischen Sanktion unternahm die vierte Klasse der Deutschen Schulvereinschule am 19. d. M. einen Ausflug in die Adelsberger Grotte. Auf dem Wege dahin hörten die Kinder einen wohlklingenden Vortrag des Herrn Adjunkten Lewicki über hydrographische Apparate und besichtigten unter der weisen Führung des Herrn Obergerichtsrats Schmitt das Elektrizitätswerk zur Beleuchtung der Adelsberger Grotte. Im Tanzsaal der Grotte gedachte der Klassenlehrer Reichl der hohen Bedeutung des Tagesfestes und schloß mit einem Hoch! auf Seine Majestät, worauf die Volkshymne angestimmt wurde. Bei

deren Klängen wurde die Grotte festlich beleuchtet. Herr Hauptmann Fasching des 27. Infanterieregimentes dankte dem Klassenlehrer für die wirkungsvolle Darstellung der Tagesfeier. Dem Feste wohnten Herr Oberrechnungsrat Verderber samt Gemahlin, Herr Hauptmann Fasching samt Gemahlin sowie mehrere Staats- und Zivilbeamte bei.

— (Erliebte Militär-Stiftungspfläze.) Aus der Kaiser Franz Josef 50jährigen Regierungsjubiläums-Handstipendienstiftung durch Militäroberintendanten erster Klasse Franz Xaver Kreuzinger des Ruhestandes ein Platz mit 300 K vom 6. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre 1.) für Waisen von Militär-intendanturbeamten, und zwar: elternlose, dann mütterlose Waisen; 2.) für Töchter nach Militär-Intendanturbeamten des Ruhestandes; 3.) für Töchter von Militär-Intendanturbeamten überhaupt. — Aus der Gräfin Maria Josefa von Solk-Stiftung ein Platz mit 504 K auf die Dauer des Witwenstandes für vermögenslose, pensionsunfähige Offizierswitwen. Für beide vorgenannten Stiftungen sind die Gesuche bis 1. Juni bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Rittmeister Franz Mitterbauer-Stiftung ein Platz mit 210 K, dauernd, für Offiziere des Ruhestandes, die im Militär-invalidenhause in Wien leben und wenigstens mit zwei Kindern belastet sind. Gesuche bis 30. Juni beim Platzkommando in Wien.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Gründung des Zweigvereines Ortsgruppe Laibach II des „Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereines für Österreich“ mit dem Sitz in Laibach zur Kenntnis genommen.

— (Chorprobe der Philharmonischen Gesellschaft.) Heute um 8 Uhr abends findet im großen Saale der Tonhalle die erste Vollprobe für Chor statt. Um möglichst zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

— (Verein der deutschen Staatsangestellten in Krain.) Die Jahreshauptversammlung findet Samstag, den 26. d. M., um 8 Uhr abends in der Kaffinorestaurations mit der üblichen Tagesordnung statt.

— (Der deutsche Männergesangsverein „Vorwärts“ in Unter-Sissa.) veranstaltet Mittwoch, den 30. d. M., um 8 Uhr abends im hiesigen Kaffinoglassalon unter Leitung seines Chormeisters, Herrn Josef Lebitsch, eine Frühlingsliedertafel. Unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Direktor Rudolf von Weiss-Doborn (Tenor) gelangen folgende Männerchöre zur Aufführung: „Schifferlied“ von Gdert; „Du lieber Sonnenschein“ von Thieriot; „Frühling, holdseliger Frühling“, Walzer mit Bariton von Prior; „Die Rose im Tal“, mit Waldhorn von Munkelt; „Schäferlein“ von Zant; „Der Käfer und die Blumen“ von Beitz; „Wann's Schwälbelein zwitschert“ von Baftr; „Der traurige Jodlerburst“ von Koschat. Die Musik besorgt aus Gefälligkeit das Laibacher Deutsche Salonorchester (Dirigent Herr Josef Klauer). Am Schlusse findet ein Tanzkränzchen statt.

— (Sommerfrische Weisensels in Oberkrain.) Man schreibt uns aus Weisensels: Eher, als nach den Schneefällen in den letzten Wochen voranzusehen, hat auch bei uns der Frühling mit seiner Blüten- und Blumenpracht Einzug gehalten. Eifrig wird nun überall zum Empfang der Gäste gerüstet, besonders in der Wirtschaft am ersten Weisensels See, die schon am Himmelfahrtstage eröffnet werden soll. Die beiden Seen mit ihrem imposanten, malerischen Hintergrunde, der schneebedeckten Mangartgruppe (2678 Meter) werden alljährlich von tausenden Touristen besucht und nicht selten wird ihre Schönheit mit jener des Königssees verglichen. Unvergänglich ist der Eindruck, den der Beschauer angesichts dieses herrlichen Landschaftsbildes empfängt. Mögen sie nun recht zahlreich kommen, die Freunde der Natur, wie auch alle jene Sommergäste, die in früheren Jahren längere oder kürzere Zeit zur Erholung in unserem Markte weilten!

— (Ein karantanisches Grabfeld.) Der steiermärkische Landes-archäologe Privatdozent Dr. Walter Schmid hat in Welischdorf in Steiermark eine kleine Nekropole von zwölf Gräbern des frühen Mittelalters untersucht, die nach ihrem Befunde dem 7. Jahrhundert zugeschrieben werden muß. Ein Skelett war mit Sigillata und anderen Bruchstücken römischer Gefäße förmlich übersät; bei anderen Skeletten wurden ein Bronze-ring mit vertiefter geometrischer Zeichnung, eine reichverzierte, durchbrochene Haarnadel aus Bronze, über hundert Perlen, darunter auch große Bernstein- und blau-weiße Glasperlen, gefunden. Ein Schlafenring mit durchlöchernten Plättchen als Anhänger weist das Grabfeld, das zum großen Teil im benachbarten Weingarten lag und beim Rigolen stark zerstört wurde, den Karantaner Slaven zu, zeigt aber zugleich durch den reichhaltigen Befund an römischen Artefakten, daß die Reste der römischen Ansiedlung in Celeja noch in dieser Zeit einen starken kulturellen Einfluß auf die neuen Einwanderer ausübten.

— (Postgiroverkehr der k. k. Postsparkasse mit Belgien.) Die in Österreich entstandene Einrichtung des Postscheckverkehrs wird, nachdem vor mehreren Jahren Deutschland und die Schweiz dem österreichischen Beispiel gefolgt sind, nunmehr auch in Belgien eingeführt. Aus Anlaß der Aktivierung des staatlichen Postscheckdienstes in Belgien hat das Postsparfassenamt mit der belgischen Postverwaltung ein Abkommen über einen gegenseitigen Postgiroverkehr getroffen, wie er zwischen dem österreichischen Amt und den Postscheckinstitu-

ten in Deutschland und der Schweiz bereits seit längerem besteht. Das neue Abkommen ermöglicht Überweisungen aus Scheckkonten bei der österreichischen Postsparfasse auf belgische Postscheckkonten und umgekehrt aus Postscheckkonten in Belgien auf österreichische Postsparfassenkonten. Der bestehende Zahlungsverkehr des Postsparfassenamtes mit Belgien im Wege der „Société Générale de Belgique“ in Brüssel bleibt unverändert aufrecht.

— (Vom Bauarbeiter zum Millionär geworden.) Das „Grazzer Tagblatt“ meldet unter dieser Spitzmarke: Der in Oberkrain ansässige Bauarbeiter Franz Radovic erhielt die amtliche Verständigung, daß ein Verwandter von ihm, der vor kurzem in Kapstadt starb, ihn zum Erben seines eine Million betragenden Vermögens eingesetzt hat.

— (Kupfererz.) In Martinji vrh bei Eisern soll mit der Gewinnung von Kupfererz begonnen werden. Der Unternehmer Herr Josef Prosen und seine Gesellschafter begaben sich vor kurzem an Ort und Stelle und besichtigten das Terrain. Wie man mit Zuversicht behauptet, soll es in Martinji vrh große Lager von Kupfererz geben.

— (Die neue städtische Zentimalwage in Krainburg.) wurde unlängst montiert und am 19. d. M. dem öffentlichen Gebrauche übergeben. Die neue Wage, die an Stelle der alten, abgebrauchten in der Nähe des Hotels „Zur alten Post“ in der Kankervorstadt aufgestellt ist, ist mit den neuesten modernsten Vorrichtungen versehen. Sie ist ein solides, präzise funktionierendes Werk der Wiener Firma G. Schember & Söhne, hebt ein Maximalgewicht von 6000 Kilogramm und kostet über 3000 K. Die Gemeinde beabsichtigt eine zweite öffentliche städtische Wage an einem passenden Orte der Savevorstadt aufzustellen. Die Wage wird vor allem für jene Frachten dienen, die auf den Bahnhof oder vom rechten Saveufer in die Stadt befördert werden. Somit gelangt ein lange gehegter Wunsch der Stadtbewohner in der Savevorstadt sowie der Landbevölkerung längs des rechten Saveufers in Erfüllung.

— (Beim Pöllerschießen verunglückt.) Dem 25 Jahre alten Besitzersohne Johann Kotalj in Dragomelj, Gerichtsbezirk Stein, wurde am vergangenen Sonntag beim Pöllerschießen aus eigenem Verschulden der Zeigefinger der linken Hand abgeschossen.

— (Ein boshafter Nachtschwärmer.) Ein bisher noch unbekannter Nachtschwärmer warf unlängst gegen 3 Uhr früh durch ein geschlossenes Fenster mit großer Gewalt fünf ziemlich große Steine ins Schlafzimmer des Advokatskandidaten Johann Majer in Littai, wo ein Kindsmädchen mit einem einjährigen Kinde schlief. Das Mädchen flüchtete sich mit dem Kinde schon nach dem ersten Steinwurf aus dem Zimmer, um nicht getroffen zu werden.

— (Boshafte Beschädigung.) Diefertage hat ein betrunkenen Tagelöhner das längs der Bezirksstraße Loke-St. Georgen angebrachte Straßengeländer an mehreren Stellen mit Gewalt abgerissen und dadurch dem Straßenausschusse einen Schaden von 50 K verursacht.

— (Messerstecherei.) Am 20. d. M. wurde der 27 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Josef Novak in Seneberje von einem Fabrikarbeiter, mit dem er in einen Streit geraten war, mit einem Messer in den rechten Arm gestochen und schwer verletzt. Desgleichen erhielt am selben Tage der Fabrikarbeiter Jakob Matos von einem Arbeiter im Streite einen tiefen Messerstich in den Rücken, und wurde ebenfalls schwer verletzt.

— (Einbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde in das Geschäftslokale des Gastwirtes und Greislers Ludwig Krzic in Radlek bei Laas eingebrochen und daraus bei 16 Kilogramm Kaffee und 6 K Kleingeld entwendet. Durch das Wachwerden des Eigentümers wurde der Dieb verschreckt; er ließ auf dem Tatorte die Einbruchswerkzeuge zurück.

— (Gefundene und verlorene Gegenstände.) Gefunden: eine Zwanzigkronenbanknote, eine Zuluhr, eine weiße wollene Decke, eine elektrische Taschenlampe, ein Armband und eine Zehnkronebanknote. — Verloren: drei schwarze Schürzen und ein Kinderkleid, eine Geldtasche mit 30 K und einem Versatzzettel, eine Damenuhrkette samt einer kleinen Präzisionskuckuck, ferner ein Bajonett.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine neue Oper von Wolf-Ferrari.) Nach dem großen Bühnenerfolge, den Wolf-Ferrari mit seinem „Schmuck der Madonna“ davongetragen hat, scheint sich der Komponist wieder der leichten Spieloper zuzuwenden, auf der er bekanntlich schon früher mit „Susannens Ge-

Domino

Margarine

Jeden Samstag frisch

1292 bei Brata Kolé in Rudolfswert. 0-6

Bestes Fett für feine Mehlspeisen

heimnis" und den „Neugierigen Frauen" glückliche Ver-
suche unternommen hat. Denn zur Zeit legt Wolf-Ferrari
die letzte Hand an eine so gut wie vollendete neue ko-
mische Oper, die den Titel erhalten soll „Der Liebhaber
als Arzt" und deren Libretto sich auf Molières „L'Amour
Médecin" aufbaut.

— („Der parfümierte Tod") oder „La Pisanella"
ist der Titel eines neuen Stückes, das Gabriel d'Annun-
zio beendet hat und dessen Manuskript er Frau Ida
Rubinstein überreicht hat. Es ist eine dreiaktige Komödie
mit Prolog, die im Juni im Chatelettheater zum ersten-
male aufgeführt werden soll. Der musikalische Teil, der
einige Präludien und Ballette enthält, wird von dem
Florentiner Komponisten Silvestro da Parma be-
arbeitet. Dekorationen und Kostüme zeichnet der russische
Maler Bakst.

— (Bologna, die größte Wagner-Stadt Italiens,) die im Kampfe für die Musik des Meisters an erster
Stelle gestanden und als erste in Italien seinen Werken
begeisterte Aufnahme bereitet hat, will nun auch die Hun-
dertjahrfeier Wagners begehen, die mit den Ehrungen für
Verdi zeitlich zusammenfällt. Beide Komponisten sollen
daher zugleich durch eine Reihe von Aufführungen im
Stadttheater geehrt werden. Der „Parsifal" soll in einer
Festausführung gegeben werden.

— (Ein Saint-Saëns-Musikfest in Beve) wird
vom 18. bis 21. Mai stattfinden. Der erste Tag bringt
Saint-Saëns' „Hymne an Viktor Hugo" für gemischten
Chor und Orchester, außerdem die Uraufführung von
G. Doret's Komposition „Lohs". Am zweiten Tage wird
Paderewski's H-Moll-Sinfonie zur Aufführung gelan-
gen, wobei der Komponist selbst am Klavier mitwirken
wird. Am dritten Tage finden die Aufführungen in der
Kirche St. Martin statt. Saint-Saëns wird seine dritte
Sinfonie auf der Orgel begleiten. Der letzte Tag bringt
„Polonaise für zwei Klaviere" mit Saint-Saëns und
Paderewski. Ferner kommen auch einige Szenen aus
Saint-Saëns' Oper „Henrich VIII." zum Vortrage.
Die Leitung des Musikfestes liegt in den Händen Gu-
stav Doret's. Das Orchester wird vom Münchener Kon-
zertvereine beigelegt werden.

— (Ein Medici-Museum in Florenz.) In dem be-
rühmten Palazzo Riccardi in Florenz, dem ehemaligen
Wohnsitz der Mediceer, soll ein Medici-Museum ange-
legt werden.

— (Das Heine-Denkmal in Frankfurt.) Aus Frank-
furt am Main wird gemeldet: Das Heine-Denkmal in
Frankfurt kommt demnächst in der Friedberger Anlage
zur Aufstellung.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Audienz.

Wien, 23. April. Das „Fremdenblatt" meldet:
Seine Majestät der Kaiser empfing um 11 Uhr vor-
mittags den Kriegsminister Ritter von Robatsch in
Audienz, welche 1½ Stunden währte.

Die Blockade.

Wien, 23. April. Die Abendblätter melden aus
Cattaro: Die internationale Blockade wurde heute früh
bis Durazzo ausgedehnt.

Der Fall Skutari.

Cetinje, 23. April. (Aus amtlicher montenegrinischer
Quelle.) Das Protokoll, betreffend die Übergabe Sku-
tari, ist von Essad Pascha unterzeichnet. Die Garnison
hat die Stadt mit ihren Waffen verlassen. Die türkischen
Truppen verließen zuerst die Stellungen, die von den
Montenegrinern besetzt worden waren. Um 11 Uhr nachts
flatterten die montenegrinischen Fahnen auf dem Tara-
bos und auf Vrdica. Hierauf verließen die Türken die
übrigen Positionen. Auf der Zitadelle wurde die monte-
negrinische Fahne gehißt. Hierauf besetzten die monte-
negrinischen Truppen die Stadt. Auf der ganzen Front
verlündeten Salven aus den montenegrinischen Geschützen
die Besetzung Skutari. In Cetinje wurde die Nachricht
vom Falle Skutari um 2 Uhr nachts durch ein an den
König gerichtetes Telegramm des Erbprinzen bekannt.
Kanonschüsse und Glockengeläute verkündeten der Be-
völkerung der Hauptstadt das Ereignis. Alle Bewohner
verließen ihre Wohnungen und zogen vor den Palast, wo

sie dem König, der königlichen Familie und der Armee
Ovationen bereiteten. König Nikolaus hielt vom Balkon
eine Ansprache an die Menge. Hier herrscht unbeschreib-
liche Begeisterung. Die Vertreter der verbündeten Balkan-
staaten erschienen im Palaste und beglückwünschten den
König.

Belgrad, 23. April. Die Nachricht von der Eroberung
Skutari hat in der Stadt die größte Freude her-
vorgerufen. Die Häuser wurden sofort besetzt und in
der Stadt, insbesondere vor dem Palaste stürmische Kund-
gebungen veranstaltet. In der Skupstina teilte Minister-
präsident Pašić mit, daß ihm die freudige Nachricht vom
serbischen Gesandten in Cetinje zugegangen sei. Die
Skupstina beschloß unter stürmischen Zuvorfürs, die
montenegrinische Skupstina zum Siege der montenegrini-
schen Armee telegraphisch zu beglückwünschen. Die Op-
position hatte verlangt, daß die Sitzung zum Zeichen der
Freude geschlossen werde. Die Sitzung wurde jedoch nur
auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Belgrad, 23. April. Die Blätter feiern die Ein-
nahme von Skutari als den glänzendsten Sieg des serbi-
schen Volkes, weil es bisher niemandem gelungen sei,
Skutari zu erstürmen.

Berlin, 23. April. Die Presse hält die Situation
als durch den Fall von Skutari verschärft. Sie befürchtet,
daß Montenegro aus Skutari nicht freiwillig hinausgehen
werde, und betont, daß in diesem Falle Österreich-Ungarn
nichts übrig bliebe, als die Konsequenz aus seiner
bisherigen Haltung zu ziehen, wenn nicht das Werk, an
dem es mit fast übermäßigem Opfermut gearbeitet habe,
nämlich die Schaffung Albaniens, in Frage gestellt wer-
den soll.

Berlin, 23. April. In maßgebenden Kreisen wird
der Ansicht Ausdruck gegeben, daß durch den Fall von
Skutari die Einmütigkeit der Großmächte nicht leiden
könne. Es wird darauf verwiesen, daß sich Skutari über
einmütigen Beschluß der Großmächte innerhalb der Gren-
zen des künftigen Albaniens befinde, und betont, daß
daran durch den Fall von Skutari nichts geändert werde.

Sofia, 23. April. Ministerpräsident Gešov hat an
den montenegrinischen General Martinović anlässlich der
Einnahme von Skutari ein Glückwunschtelegramm ge-
sandt.

Der serbisch-bulgarische Vertrag.

Sofia, 23. April. Anlässlich der Äußerungen, die
der serbische Geschäftsträger in Paris gegenüber dem
Vertreter eines Wiener Blattes über die Bestimmungen
des serbisch-bulgarischen Vertrages gemacht hat, und die
mit den aus serbischer Quelle stammenden Informationen
des „Daily Telegraph" übereinstimmen, spricht der
„Mir" die Hoffnung aus, daß diese der Wahrheit durch-
aus widersprechenden Erklärungen von serbischer Seite
werden dementiert werden. Bulgarien habe alle seine
Verpflichtungen streng erfüllt und sei sogar darüber hin-
ausgegangen. Serbien habe nur das getan, wozu es ge-
halten war.

Sofia, 23. April. Die „Agence télégraphique bul-
gare" meldet: Die von verantwortlichen serbischen Per-
sönlichkeiten der Öffentlichkeit übergebenen vollständig
unzutreffenden Mitteilungen über den serbisch-bulgarischen
Vertrag machen in hiesigen politischen Kreisen großen
Eindruck. Man meint, solche Erklärungen sollten
nur zu dem Zwecke gemacht werden, um die öffentliche
Meinung aufzuklären. Das beste Mittel hierzu wäre das
vom „Mir" vorgeschlagene, nämlich die Bekanntgabe des
Vertrages mit sämtlichen besonderen Zusatzverträgen.
Aus diesen letzteren wird erhellen, daß Serbien nicht
mehr getan hat, als das, was es verpflichtet war, und
daß alle Streitfragen zwischen den Verbündeten dem
Schiedssprüche Rußlands zu unterwerfen sind. Mit Rück-
sicht auf diese bindenden Bestimmungen des Vertrages
glaubt man hier, daß jede Polemik über die Ausführun-
gen der im Vertrage enthaltenen Verpflichtungen über-
flüssig sei.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrecht-
haltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der
seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten „Moll's Seidlitz-
Pulver", die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei
Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2—
Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker
A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apo-
theken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat
mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 1

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant".

Am 23. April. v. Somogy, Zentral-Oberstuhlschlichters-
gattin, Temesvár. — Eger, Industrieller, j. Gemahlin, Eisen-
— Dr. Vertiche, Gutsbesitzer, j. Gemahlin, Poganitz. — Den,
Private, j. Tochter, Neumarkt. — Jelinek, Privat, Smichov.
— Spintla, Private, Königl. Weinberge. — Leber, Hausbesitzer,
j. Gemahlin; Safranek, k. u. k. Hauptmann; Schlechter, Inge-
nieur; Tallian, kfm., Andritz bei Graz. — Rosenbaum, Koch,
Kfzte., München. — Kähler, kfm.; Kofec, Direktor, j. Gemahlin;
Lente, Goldschmied, Sachs, Mährisch, Schumi, Hollovsky, Kfzte.,
Wien. — Brückner, Kfzte., Neumarkt. — Hofmann, Kfzte., Han-
nover. — Bapler, Kfzte., Dresden. — Stern, Kfzte., Frankfurt.
— Bufadinovic, Kfzte., Agram. — Bigliocco, Kfzte., Udine.
— Cavaliere, Handelsmann, j. Gemahlin, Triest. — Königsmann,
Buchhalter, Stein. — Krö, Organist, Seeland (Kärnten).

Grand Hotel Union.

Am 23. April. Dr. Majstrovic, Splitt. — Lemej,
Fabrikdirektor; Müller, Kfzte., Brunn. — Dirnbacher, Priv.;
Braun, Kfzte., Klagenfurt. — Zupar, Pfarrer, Prentovica. —
Koller, kfm., Linz. — Puschenjagg, kfm.; Ranzer, Kfzte., Prag.
— Strajeluz, Kfzte., Berlin. — Cella, Kfzte., Cilli. — Göze,
Kfzte., Bunn. — Fürst, Kfzte., Budapest. — Lustig, Kfzte., Prag.
— Zwillinger, Kfzte., Linz. — Kobac, Kfzte., Gussowitz. —
Drachler, Kfzte., Blau, Rosenbaum, Pachdorf, Zaneba, Keller,
Neuffer, Kfzte., Linz, Mesro, Ringwart, Kfzte.; Zhuber, Ca-
stell, Ingenieure, Wien.

Lottoziehung am 23. April 1913.

Triest: 12 13 29 82 90

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 Grad reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern binnen 24 St.
23	2 U. N.	735.0	16.2	SW. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. N.	35.6	11.8	S. schwach	bewölkt	
24	7 U. F.	34.5	11.4	windstill		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt
11.6°, Normale 11.0°.

Wien, 23. April. Wettervorhersage für den 24. April
für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnde, später zu-
nehmende Bewölkung, etwas wärmer, nordwestliche mäßige
Winde. — Für Ungarn: Mildes Wetter zu erwarten, stellen-
weise Regen oder Gewitter.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein In-
haltsverzeichnis der bisher erschienenen Bände von

Luß' Kriminal- und Detektiv-Romane

bei; die vollständige Sammlung ist in Laibach in der Buch-
handlung **Ag. v. Kleinmayer & Ged. Samberg** vorrätig.

Zu vermieten sind

Lokale

(2 bis 5 Zimmer) geeignet für Kanzleizwecke: **Miklošičeva cesta 18.** Anzufragen dortselbst, nur im II. Stock.

Danksagung.

Für die vielfältigen Beweise der Teilnahme
anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen
Gattin und Mutter, der Frau

Theresia Eisenhardt, geb. Verbič

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichen-
begängnisse und die schönen Kranzspenden drücken
sämtlichen Verwandten, Freunden, Bekannten sowie
allen Teilnehmern überhaupt den tiefgefühlten
Dank aus 1586

die trauernden Hinterbliebenen.

Königl. Selters ist das **einzigste echte Selters**
(Niederselters), welches in rein natürlichem Zustande zur
Abfüllung gelangt.

Königl. Selters wirkt vorbeugend, heilend und lindernd
bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Katarrhen der Schleim-
häute, Affektionen des Halses: Husten, Heiserkeit, Bronchitis,
Rachen- u. Kehlkopf-Katarrhen (Königl. Selters mit heißer Milch).
Man verlange ausdrücklich **dies Naturprodukt** und
weise dafür angebotene Nachahmungen (künstliche Selters-
Gemische) im eigenen Interesse zurück. 5204 20—19

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen etc.

KÖNIGL.
Natürliches
SELTERS.

KÖNIGL.
Natürliches
SELTERS.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Raumann Felix, Im Reiche der Ramora, K 4,80; Meera, La Sottana del Diavolo, Novelle, K 4,80; Neumann Fritz, Die Zentrifugalpumpen, mit besonderer Berücksichtigung der Schaufeln, geb. K 12,—; Neumann Gerhard, Eine Güterprobe für Beton, System Dr. v. Emperger, Forscherarbeiten auf dem Gebiete des Eisenbetons, Heft 14, K 4,80; Niederhofer J., Das gestörte Geschlechtsleben, K 1,44; Richard-Stahn Walter, Das Christusdrama, brosch. K 3,60, geb. K 4,80; Nienborf Karl, Alphabetisches Wörterverzeichnis botanisch-deutscher Pflanzennamen, K 3,—; Neuburger Dr. Albert, Friedrich Hoffmann über das Kohlenoxydgas, K —,96; Robert Mayer über die Erhaltung der Kraft,

K 1,08; Neumann Paul, Die internationalen Luftschiffe und Flugdrachen, ihre Bauart und Eigenschaften nach dem Stande vom April 1912, K 7,80; Niederösterreichs Sommerfrischen, Höhenstationen, Kurorte, herausgegeben vom Landesverband für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich, K —,40. Süddeutsche Monatshefte 1911/12, K 1,80; Suddermann Hermann, Das hohe Lied, brosch. K 6,—, geb. K 7,20; Süßkind Hermann, Aktien als Kapitalanlage, K 1,20; Sven Gedin, Ein Warnungsruf, K —,60; Tancum-Joubdelowicz Dr. Leo, Die Geschlechtskrankheiten und ihre Behandlung, K 2,40; Taschen-Kommersbuch, geb. K 1,20; Illustriertes Taschenniederbuch, geb. K —,90; Taschenliederbuch des Sonderhäuser Verbandes deutscher Studenten-Gesangsvereine,

geb. K 1,80; Taubert Franz, Verpflegungstatistik, dargestellt in acht Aufgaben, K 14,50; Taufsig Paul, Berühmte Besucher Badens, ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Baden bei Wien mit 115 Illustrationen, geb. K 5,—; Maeterlinck Maurice, Der blaue Vogel, K 3,60; Teflch Dr. Ludwig, Die gewerbliche Quecksilbervergiftung, brosch. K 8,16, geb. K 9,60; Tezner Dr. Friedrich, Österreichisches Staatsrecht in Einzeldarstellungen für den praktischen Gebrauch: Die Volksvertretung, K 16,—; Thamm Melchior von, Herbsttage in Konstantinopel und Kleinasien, K 2,40; Theimer Kamilla, Frauenarbeit in Österreich, K 4,—. Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayer & Seb. Bamberg in Laibach, Konigplatz 2.

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßergasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gedeinlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskaufungen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 23. April 1913.

Einheitsl. Rente	Allg. Staatschuld.		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
------------------	--------------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--	------------	--